

Abonnement und Anzeigen...
Wien, 4. August. (K.-B.) Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.
Zwischen der Weichsel und dem Bug leisteten die sibirische weichenen Russen in der gewohnten Art an verschiedenen Stellen erneut Widerstand. Nördlich Dubienka und Cholm an der Zwinka und an der Linie Lenczna—Nowo-Aleksandrija kam es zu starken Kämpfen. An manchen Stellen der Front unternahm der Gegner, um unser Nachdrängen einzudämmen, kurze Gegenstöße, vermochte aber nicht standzuhalten, wurde geworfen und setzte um Mitternacht den Rückzug gegen Nowden fort. Der auf dem linken Weichselufer gelegene Westteil von Zwangorod ist in unserer Hand. Die gegenüber der Radomkumündung auf dem Süder der Weichsel stehenden deutschen Kräfte machten abermals Fortschritte. Zwischen Wladimir-Wolinskij und Sokal sprengten unsere Truppen ein Kosakenregiment. Südwestlich Wladimir-Wolinskij sind große Brände sichtbar. In Ostgalizien nichts Neues.
Stalienischer Kriegsschauplatz.
Im Görzischen wurden in der Nacht zum 3. August am Plateaurande wieder mehrere vereinzelte italienische Angriffe abgewiesen. So südlich Sdrausina und östlich Polazzo, wo die feindliche Infanterie zweimal mit dem Bajonet angriff, jedoch jedesmal unter schweren Verlusten zurückgeschlagen wurde. Am 3. August nachmittags versuchten die Italiener bei Regen und Nebel nach heftiger Artillerievorbereitung einen abermaligen Vorstoß gegen unsere Stellungen auf dem Monte dei sei busi. Auch dieser Angriff wurde abgeschlagen. Im Kärntner und im Tiroler Grenzgebiete kam es an einigen Abschnitten zu lebhafter Artillerierätigkeit. Die gegen den Colonkofel angelegte italienische Infanterie zog sich, da sie von ihrer eigenen Artillerie beschossen wurde, auf den Westhang dieser Höhe zurück. Ein Angriff zweier feindlicher Kompagnien gegen die Grenzbrücke südlich Schludersbach und ein stärkerer italienischer Angriff auf den Col di Iana (Buchenstein) wurde abgewiesen.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes o. Höfer, FML.

Polauer Tagblatt

Erstausgabe täglich um 8 Uhr früh. Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung Josef Rempold, Cuffgasse Nr. 1, ebenerdig, und die Redaktion Via S. Maria Nr. 24, Telephon Nr. 58. — Druck- und Verlagsanstalt: von 4—5 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 50 Heller, vierteljährlich 7 Kronen 20 Heller, halbjährlich 14 Kronen 40 Heller und ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 4 Heller. Einzelbezüge beliebig in allen Postämtern.
Verlag: Druckerei des „Polauer Tagblatt“ (Dr. M. Rempold & Co.), Wola, Madergasse-Strasse 24

11. Jahrgang.

Wola, Donnerstag, 5. August 1915.

Nr. 3217.

Der Westteil Twangorods in unserer Hand. — Die Bayern vor Warschau.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 4. August. (K.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen der Weichsel und dem Bug leisteten die sibirische weichenen Russen in der gewohnten Art an verschiedenen Stellen erneut Widerstand. Nördlich Dubienka und Cholm an der Zwinka und an der Linie Lenczna—Nowo-Aleksandrija kam es zu starken Kämpfen. An manchen Stellen der Front unternahm der Gegner, um unser Nachdrängen einzudämmen, kurze Gegenstöße, vermochte aber nicht standzuhalten, wurde geworfen und setzte um Mitternacht den Rückzug gegen Nowden fort. Der auf dem linken Weichselufer gelegene Westteil von Zwangorod ist in unserer Hand. Die gegenüber der Radomkumündung auf dem Süder der Weichsel stehenden deutschen Kräfte machten abermals Fortschritte. Zwischen Wladimir-Wolinskij und Sokal sprengten unsere Truppen ein Kosakenregiment. Südwestlich Wladimir-Wolinskij sind große Brände sichtbar. In Ostgalizien nichts Neues.

Stalienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen wurden in der Nacht zum 3. August am Plateaurande wieder mehrere vereinzelte italienische Angriffe abgewiesen. So südlich Sdrausina und östlich Polazzo, wo die feindliche Infanterie zweimal mit dem Bajonet angriff, jedoch jedesmal unter schweren Verlusten zurückgeschlagen wurde. Am 3. August nachmittags versuchten die Italiener bei Regen und Nebel nach heftiger Artillerievorbereitung einen abermaligen Vorstoß gegen unsere Stellungen auf dem Monte dei sei busi. Auch dieser Angriff wurde abgeschlagen. Im Kärntner und im Tiroler Grenzgebiete kam es an einigen Abschnitten zu lebhafter Artillerierätigkeit. Die gegen den Colonkofel angelegte italienische Infanterie zog sich, da sie von ihrer eigenen Artillerie beschossen wurde, auf den Westhang dieser Höhe zurück. Ein Angriff zweier feindlicher Kompagnien gegen die Grenzbrücke südlich Schludersbach und ein stärkerer italienischer Angriff auf den Col di Iana (Buchenstein) wurde abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes o. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 4. August. (K.-B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Verfolgung des weichenen Gegners erreichten unsere Truppen gestern die Gegend von Kupischki (östlich Poniewiez). Nördlich von Lomza wurden die Russen in die vorgeschobene Verteidigungsstellung der Festung zurückgedrängt. Ost- und Westpreussische Regimenter nahmen noch die durch Feldbesetzungen geschützten Narewübergänge bei Ostrotka nach heftigem Widerstand. Mehrere tausend Russen wurden gefangen und 17 Maschinengewehre erbeutet. Auch hier ist die Verfolgung aufgenommen. Vor Warschau wurden die Russen aus der Bloniestellung in die äußere Forts-Linie geworfen. Die Armee des Prinzen Leopold von Bayern befindet sich im Angriffe auf die Festung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den über die Weichsel vorgebrungenen deutschen Truppen der Armee Boytsch nimmt der Angriff seinen Fortgang. Die österreichisch-ungarischen Truppen dieser Armee sind im Besitze des Westteiles der Festung Zwangorod bis zur Weichsel. Gegenüber den verbündeten Armeen Mackensens versuchte der Feind auch gestern, die Verfolgung zum Stehen zu bringen. Er

wurde bei Lenczna, nordöstlich Cholm und westlich des Bug erneut geschlagen. Seit heute früh ist der geworfene Feind im Rückzuge zwischen Weichsel und Bug in allgemein nördlicher Richtung. Auch bei und südlich Usciluk am Bug weicht der Gegner.
Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 4. August. (K.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

In der Kaukasusfront wurden unsere Bewegungen in der Richtung auf Tokab erfolgreich fortgesetzt. Wir besetzen die Stellung Kildigjebigi nördlich Tokab sowie die Bergkette. Die feindlichen Truppen nördlich Kildigjebigi flüchteten in großer Unordnung. In der Dardanellenfront örtlicher Feuerwechsel.

Ein schweizerisches Urteil.

Der militärische Mitarbeiter der „Basler Nachrichten“ stellt Betrachtungen an über die Kriegslage am Ende des ersten Jahres und macht dabei folgende Bemerkungen:

„Die Zentralmächte treten in das zweite Kriegsjahr mit einem entschiedenen Uebergewicht. Wenn auch die russische Armee noch nicht bis zur völligen Entscheidung geschlagen ist, so ist doch ihre Widerstandskraft so wesentlich geschwächt, daß es nur noch die Frage verhältnismäßig kurzer Zeit ist, daß die verblindeten Heere das Vordringen im Osten vorläufig als soweit abgeschlossenen betrachten dürfen, daß sie sich mit dem Gewalthaufen anderen Aufgaben zuwenden können.“

Auf dem westlichen und dem italienischen Kriegsschauplatz könnten sie den Gegner hinhalten und man hat den Eindruck, daß die dort stehenden Kräfte ausreichen, um die Wochen und unter Umständen auch die Monate zu gewinnen, die noch notwendig sind, um von Osten her die zur Durchführung der Angriffe notwendigen Kräfte heranzuführen. Im Westen wird es dann zu dem Nietenkampfe kommen, der voraussichtlich für das Schicksal Europas entscheidend sein wird. Aber auch für die Ententemächte liegt die entscheidende Stelle im Westen. Selbst wenn es den Russen gelingen würde, jetzt oder nach dem Abtransport eines Teiles der Streitkräfte der Zentralmächte auf den westlichen Kriegsschauplatz neuerdings in Ostpreußen einzubringen oder Ostgalizien wieder zu erobern oder größere Teile von Ostgalizien neuerdings zu besetzen, so wird das nicht viel über Sieg oder Niederlage im großen entscheiden. Auch Italien kann am Isonzo siegen, Serbien und Montenegro können Bosnien und die Herzegowina einnehmen, alle diese Erfolge auf den Nebenkriegsschauplätzen nützen nichts, wenn dagegen England und Frankreich von Deutschland niedergeworfen werden!

Die Unternehmung gegen die Dardanellen wäre nur dann kein militärischer Fehler gewesen, wenn sie dazu beitrug, daß die Ueberlegenheit gegen Deutschland im Westen errungen werden konnte. Das war nicht nur nicht der Fall, sondern sie beanspruchte und verbrauchte zudem starke Truppen und viele Kriegsmittel, mit denen es vielleicht möglich gewesen wäre, in Flandern oder Nordfrankreich einen Erfolg herbeizuführen. Und wie jeder derartige Fehler andere nach sich zieht, so kann jetzt diese Unternehmung nicht mehr aufgegeben werden, wenn nicht die militärische Stellung Frankreichs und Englands im ganzen Orient einen schweren Stoß erleiden soll. Und so müssen immer mehr Kräfte dorthin geschickt werden, die kaum ausreichen, die jetzigen Stellungen zu halten, die aber sicher im Westen fehlen, wenn die Zentralmächte dort einmal die Entscheidung suchen werden.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind die einzigen Kriegführenden, deren Operationen nicht durch Munitionsmangel gehindert sind. Namentlich die großartige Organisationskraft Deutschlands konnte die Kräfte verhältnismäßig leicht überwinden, die durch den über alle Erwartungen großen Munitionsvorbrauch hervorgerufen wurde. Die deutsch-österreichische Waffenindustrie hat Großartiges geleistet. Genauere Angaben fehlen über die Zahl der neu aufgestellten schweren Haubitzen- und Mörserbatterien. Aber aus den Kampfberichten läßt sich schließen, daß ihre Zahl mindestens verdoppelt und verdreifacht wurde. Auch die Maschinengewehre wurden ganz bedeutend vermehrt, ganz abgesehen davon, daß die eroberten russischen Maschinengewehre meistens sofort wieder in der Gefechtslinie gegen ihre bisherigen Besitzer Verwendung fanden.

Für die Erhaltung der deutschen Kampfkraft war es von ganz besonderem Vorteil, daß die deutschen Industriegebiete in den Rheinländern von Anfang an durch die Operationen des Heeres in ausreichendem Maße geschützt wurden, während es für Frankreich ein schwerer Nachteil ist, daß gerade der kohlen- und industriereiche Norden vom Feinde besetzt ist. Während so Deutschland mit Ausnahme der Zufuhr einzelner Metalle mit eigenen Mitteln auskommen kann, müssen die anderen Staaten Milliarden im Ausland gehen lassen, um sich die notwendige Munition zu verschaffen. Die Absperrung der Zentralmächte hat außerdem zur Folge gehabt, daß viele vorher ungenügend oder gar nicht benutzten Kräfte und Mittel ausgenutzt werden, so daß in kurzer Zeit die vor dem Krieg immer mehr zunehmende kommerzielle Abhängigkeit vom Ausland in vieler Beziehung wesentlich vermindert wurde, in einzelnen Beziehungen sogar ganz aufgehört hat.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Stalienische Meldung.

Rom, 1. August. Amtlicher Kriegsbericht vom Samstag:

Im Tale von Canonica entleerte der Feind in der Nacht zum 30. Juli seinen am 16. Juli mißglückten Ueberfall auf unsere Stellungen bei der Garibaldi-Schlucht. Eine energische Aktion der vorgeschobenen Posten allein genügte, ihn zurückzuschlagen. In der gleichen Nacht versuchten in Kärnten feindliche Abteilungen zweimal einen Angriff auf den Freikofel. Sie wurden beide Male prompt zurückgewiesen. Am Tage darauf begann unsere Infanterie, kräftig unterstützt durch Artillerie, in der Gegend am kleinen Pal eine kühne Offensive, die zur Eroberung der starken österreichischen Schützengräben führte. Der Feind erlitt sehr beträchtliche Verluste und ließ einige Gefangene in unseren Händen. Als er jedoch am Abend Verstärkung erhielt, machte er einen Gegenangriff gegen eine Kuppe des kleinen Pal. Er wurde von neuem mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Am Isonzo wurden die Operationen zur Erweiterung des Brückenkopfes von Plava mit Erfolg fortgesetzt. Nach der Zerstörung breiter Linien von Drahtverhauen dehnte sich unsere Befehung längs des Fußes des Monte Cucco und in der Nähe von Zagora aus. Auf dem Karst stößt das Vordringen unserer Truppen nunmehr auf die zweite starke Verteidigungslinie, die vom Feinde östlich derjenigen, welche früher genommen worden war, vorbereitet worden war. Nach einer wirksamen Vorbereitung durch Artilleriefeuer wurde der Angriff auf die neue Linie begonnen. Es wurden mehrere merkwürdige Fortschritte erzielt, besonders im Zentrum, wo unsere Truppen einige Schützengräben eroberten. 334 Gefangene, darunter 15 Offiziere, und drei Maschinengewehre, sowie viele Gewehre und Munition fielen ihnen in die Hände. Gezeichnet: Cadorna.

Russische Meldung.

Petersburg, 1. August. Der Generalstab des Generalissimus meldet:

Zwischen Dina und Njemen unternahm die Deutschen in der Nacht zum 30. Juli und am Vormittag desselben Tages erfolgreiche Angriffe gegen Bauske. Weiter südlich auf der Front Konstantinow—Kriwtschn—

Sibotsch—Traschkum drängten wir die feindlichen Vorhut zurück. Westlich von Rowno jagten wir am Abend des 29. Juli durch einen wichtigen Bajonettangriff den Feind aus mehreren Stellungen heraus, die er am selben Vormittag genommen hatte. Auf der Narowfront setzte der Feind am 30. Juli mit schwachen Kräften seine Bemühungen fort, auf das linke Ufer des Flusses bei der Szkwamündung und östlich von Rozan überzugehen. Er unternahm örtliche Angriffe bei den Dörfern Sabiny und Rembischel. Wir haben unsere frühere Front aufrechterhalten. Auf dem linken Ufer der Weichsel schlugen wir am 30. Juli einen feindlichen Angriff nordwestlich von Blonie zurück. Die feindlichen Truppen, die die Weichsel auf der Front Magnucheff—Rosenizy überschritten hatten, wurden von uns während des Tages energisch angegriffen. Auf dem Abschnitt Ural (?)—Radomkamündung säuberten wir die Wälder des rechten Ufers vom Feinde und drängten ihn auf die Sandinseln der Weichsel zurück. Auf der oberen Weichsel behauptet sich der Feind in der Gegend der Ortschaft Mahewige. Zwischen Bug und Weichsel bekamen unsere Truppen in der Nacht zum 30. Juli den Befehl, sich in ihre rückwärtig vorbereiteten Stellungen zurückzuziehen. Der Feind konnte die Besignahme unserer neuen Front nicht verhindern, wo unsere Truppen sich am 30. Juli kampftos besetzten. Wir räumten die Stadt Lublin und den Eisenbahnabschnitt zwischen den Bahnhöfen Nowo-Aleksandrija und Rejowiec. Am Bug vertrieben unsere Truppen weiter den Feind aus einigen Abschnitten seiner Stellung bei der Stadt Sokal. Nach Gefangenenausagen erlitt der Feind in den letzten Tagen schwere Verluste. Auf den übrigen Fronten keine Veränderungen.

Englische Meldung.

Amsterdam, 2. August. French meldet: Am 30. Juli fanden nach dem Angriff der Deutschen noch Gefechte statt, wobei wir einen Teil der verlorenen Laufgräben westlich Hooze zurückerobereten. Am 31. Juli waren hauptsächlich Artilleriekämpfe zu verzeichnen. Gestern abends wurden zwei Infanterieangriffe erfolgreich abgeschlagen. Am 1. August fanden keine Infanterieaktionen statt.

Französische Meldung.

Paris, 1. August. Der amtliche Bericht von gestern nachmittags lautet:

Die deutschen Flugzeuge bombardierten am Vormittag Saint Pol sur Mer, ohne Schaden anzurichten, und Gravellines, wo ein Kind getötet wurde. Im Artois, um Souchez und das Cabreintal zeitweilig aussehendes Gewehrfeuer und Kanonade während der Nacht ohne Infanterieaktion. In den Argonnen am Kreuzpunkte Reutes-Servan-Bagatelle und am Verbindungswege Vinarville folgte einer Explosion einer deutschen Mine ein ziemlich heftiger Kampf, während dessen es uns gelang, die hervorgezogene Auslöschung zu befehlen. Feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben auf Nancy ab, der Materialschaden ist unbedeutend. Einer der deutschen Apparate, welcher auf dem Heimwege von unserer Artillerie getroffen wurde, war gezwungen, zwischen den deutschen und französischen Linien zu landen. Es gelang den Fliegern zu entkommen. Das Flugzeug wurde in die Nähe unserer Schützengräben gebracht. Der Schluchtpfad wurde bombardiert.

Der amtliche Bericht von gestern abends lautet: Der Tag verlief ohne Infanteriegefechte. Dünkirchen wurde von Flugzeugen mit einigen Bomben belegt. Der Schaden ist unbedeutend. Im Artois und Angres bis Arras die übliche Tätigkeit der Artillerie. Ein weittragendes Geschütz warf neun Granaten auf Compiègne. Man meldet nur Sachschaden. Ein ausgebrochener Brand wurde schnell gelöscht. In den Argonnen im Gebiet von Fontaine aux Carmes und Four de Paris wird das Bombardement der Schützengräben auf beiden Seiten beinahe unausgesetzt fortgeführt. Im Prieferwalde lebhaftes Kanonade. In den Vogesen bombardiert der Feind unsere Stellungen an der Höhe 627 in Fontenelle und das Dorf Mègeral. Heute morgens bombardierten sieben unserer Flugzeuge den Bahnhof und die Abstellwerke in Freiburg (Breisgau). Eines der Flugzeuge mußte auf der Rückkehr infolge einer Motorpanne in der feindlichen Linien landen.

Paris, 2. August. Der amtliche Bericht von gestern nachmittags lautet:

Im Artois um Souchez ein leicht zurückgeschlagener deutscher Angriffsvorstoß mit Handgranaten. Im Elsaß griff der Feind mitten in der Nacht erfolglos unsere Stellungen am Schragmännle und Reichsackerkopf an; er erlitt ziemlich empfindliche Verluste. Auf der übrigen Front kein Zwischenfall. Während der Nacht am 31. Juli warfen unsere Flieger dreißig Geschosse auf das Fluglager Dalheim bei Mörchingen und sechs Granaten auf einen Militärzug bei Chateaufalms.

Der amtliche Bericht von gestern abends lautet: Artilleriekampf mittlerer Stärke im Artois und im Wisnetal. Heftiger Artilleriekampf nordwestlich Reims im Gebiete der Luxemburgfarm (zwischen Cauroy und Coivre), in den Westargonnen im Gebiete von Fontaine-aux-Charmes und an der Höhe 213. Zwischen Naas und Mosel im Gebiete von La Haye wurde ein deut-

liches Bataillon in geschlossener Formation im Dorfe Vitekyfurtray überrast; es wurde unter sehr wirksamer Schnellfeuer mehrerer unserer Batterien genommen. Pont-a-Mousson und das Dorf Maideres wurden bombardiert. Der Schaden ist wenig bedeutend. Deutsche Flugzeuge warfen auf das Plateau von Malzeville bei Nancy etwa zwanzig Bomben, welche weder Schaden noch Verluste verursachten.

Die „Times“ orakelt über den russischen Rückzug.

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt am 31. Juli:

Mit Bezug auf Russlands Entschluß, Polen zu räumen und dann auf eine andere Verteidigungslinie zurückzugehen, ist noch unklar, ob der Rückzug schon begonnen hat und ob er mit Erfolg durchgeführt worden ist. Niemand kann hierzulande die Weisheit dieses Entschlusses bezweifeln. Bei der Zahl und der Ausrüstung des Feindes und den von seinen Heeren eingenommenen Stellungen befanden sich die ohnehin in Polen niemals sicheren Streitkräfte neuerdings in einer von Grund auf falschen Lage. Die Weichsellinie ist im Süden umgangen, die Narowlinie verloren und vor allem droht in einem Angriff unter v. Below nördlich vom Njemen die größte aller Gefahren. Es war an der Zeit, zurückzugehen. Vielleicht war die russische Reserve schon in Brest-Litowsk, ehe der Entschluß zum Rückzug angekündigt wurde. Es wird ein schwieriger Rückzug werden. Der „Ruski Swalid“ deutete vor kurzem an, daß, wenn ein Rückzug nötig würde, die nächste Linie, die zu halten sei, von Ossowiez über Brest-Litowsk nach Wlodawa verlaufen würde. Es ist anzunehmen, daß die russischen Streitkräfte in Polen auf diese Linie zurückgehen werden. Sie läuft wahrscheinlich von Ossowiez nach den nächsten Windungen des oberen Narow westlich Blajstodk, von wo sie einem Nebenfluß des Bug bis an das Ufer des letzteren folgen dürfte, um dann dem Wlodawa entlang zu verlaufen, wo die linke Flanke durch die Sümpfe von Privel, auf die sie sich stützen kann, eine Deckung haben wird. Nördlich Ossowiez wird die jetzige Verteidigungslinie wahrscheinlich unverändert bleiben und mit dem Lauf des Bobr und des Njemen bis Rowno übereinstimmen. Nördlich Rowno ist die fünfte russische Armee, welche die Deutschen geschlagen und versprengt zu haben behaupten, wahrscheinlich auf die Swenta zurückgegangen, mit der linken Flanke bei Rowno und der rechten in dem von dem Fluß und dem sie durchbrechenden Raum, der sich nordöstlich von Wilkomir, einer Stadt an der oberen Swenta, etwa 65 Kilometer nordöstlich von Rowno, erstreckt. Die Gesamtlänge dieser Linie von Wilkomir bis Wlodawa beträgt rund 500 Kilometer. Die Sicherheit der ganzen Linie hängt davon ab, ob man verhindern kann, daß v. Below an der Swenta auf einer 70-Kilometer-Front durchbrechen und auf Wilna marschieren und so seine Kavalleriemasse in der Zerstörung der weiterliegenden Bahnverbindungen verwendet werden kann.

Der natürliche Verlauf wäre, daß der Großfürst die fünfte Armee mit seiner Reserve von Brest-Litowsk verstärken und dieser Bedrohung im Norden ein schleuniges Ende bereiten würde. Tut er es nicht, so wird Below Rowno einkreisen, das Ostufer des Njemen säubern, die zehnte deutsche Armee hinüberwerfen und sich anschicken, in Wilna und an der Wilkalinie sich einzurichten, quer über den russischen Verbindungen. Der Großfürst wird jedenfalls auch die ihm zu Gebote stehende Wolke von Kavallerie nach dem Norden zusammenziehen, denn es widerspricht aller Ueberlieferung, wenn man einer feindlichen Reiterei gestatten würde, in Rußland umherzuschwärmen. In der Annahme, daß dies geschieht, bietet sich eine günstige Aussicht für eine erfolgreiche Durchführung des Rückzuges. Wir müssen freilich damit rechnen, daß gleich nach dessen Beginn sämtliche deutschen Heere sich wie Rubei Wölfe auf die russischen Nachhutten stürzen werden, und daß der vom deutschen Hauptquartier ausgehende Befehl lebhaft lauten wird: Vollbampf voraus. Die russischen Truppen erweisen sich unter solchen Umständen als prächtige Kerle. Von Warschau bis Brest-Litowsk beträgt die Entfernung etwa 175 Kilometer, sagen wir zwölf Tagemärsche für größere Streitkräfte. Dem russischen Generalstab wird die schwierige Aufgabe obliegen, den Russen den Rückzug bergestellt zu ordnen, daß keine Truppenverbände abgeschnitten, keine Front durchbrochen werden kann. Die russischen Flügel vom Narow einerseits und bei Lublin—Cholm müssen durchhalten, bis die Mitte von Skrozsk, Nowo-Georgiewsk und Warschau zu ihnen stößt. Halten die Fronten am Njemen und Bobr alsdann durch, so wird alles gut gehen. Auf dem Rückzug sind selbstredend alle Eisenbahnen und Brücken zu zerstören und die Straßen aufzubrechen, während die russischen Nachhutten Gelegenheit zu wirksamer Betätigung erhalten.

Eine wichtige Frage betrifft die Festungen Nowo-Georgiewsk, Warschau und Zwangorod. Werden sie gehalten oder entsetzt und geräumt? Durch diese Festungen laufen die Eisenbahnen, deren die Deutschen für ihren weiteren Vorstoß am meisten bedürfen. Die

Verfolgung wird erschwert sein, wenn diese Bahnen ihnen auch nur zeitweilig versagen. Werden jedoch Verfolgungen zurückgelassen, so sind dafür nicht weniger als 100.000 Mann erforderlich, und es ist nicht sicher, daß man diese Truppen jemals wieder sehen wird, denn die Zeitpanne, während der eine neuzeitliche Feldarmee Widerstand zu bieten vermag, ist infolge des Aufstretens von sehr schweren Geschützen im Felde so stark abgekürzt worden, daß sich nur schwer abschätzen läßt, wie lange die Verteidigung anhalten kann. Es ist eine Frage von Zeit und Raum, für deren Lösung man etwas genauere Angaben bedürfte als die uns vorliegenden, allein wir dürfen darauf vertrauen, daß der Großfürst seinen Entschluß in Uebereinstimmung mit den russischen Interessen treffen wird. Ein Rückzug von der Weichsel nach dem Bug würde zwar scheinbar die mittleren und südlichen Heere Rußlands in eine einzige Linie bringen, tatsächlich aber würden letztere dabei wegen der Pripel Sümpfe, die sich zwischen die beiden Teile der russischen Streitkräfte einschleiben, in eine etwas schwierige Lage geraten. Die Gegend ist nicht unüberwindlich. Es führen Straßen und Eisenbahnen hindurch. Sines ist sie zweifellos im Verkehr der Heere untereinander und einem gemeinsamen Vorgehen hinderlich. Die Deutschen waren natürlich bestrebt, eine Trennung zu bewirken und dann alsdann die beiden Teile der russischen Heere nach verschiedenen Richtungen zu vertreiben. Die Art, wie diese Lage ausgenutzt werden kann, muß sich erst ergeben. Allein auch wenn General Swanow auf seine eigenen Mittel angewiesen bleibt, ist immer noch der Telegraph da und seine Bewegungen lassen sich mit denen seiner Kollegen bei dem Großfürsten regeln. Die militärischen Hilfsquellen vom Südwesten Rußlands werden den Rücken Swanows stärken und sie sind beträchtlich.

Der Krieg mit der Türkei.

Der türkisch-bulgarische Vertrag.

Köln, 3. August. Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge entsprechen die durch die Presse gehenden Nachrichten über ein türkisch-bulgarisches Abkommen nicht den Tatsachen. Im Grundlag ist ein Einverständnis zwischen der Türkei und Bulgarien erzielt worden. Der Umfang der von der Türkei in Aussicht gestellten Grenzberichtigung ist in seinen Einzelheiten aber noch nicht festgestellt. Er ist abhängig von der Lösung einiger anderer wichtiger Fragen, die die Türkei gleichzeitig mit der Grenzfrage gelöst sehen möchte. Diese Auffassung wird von deutscher Seite geteilt. In Bulgarien wird die Bedeutung dieser Verhandlungen gewürdigt.

Genf, 3. August. Der bulgarisch-türkische Vertrag, den Gustave Hervé für nichts weniger als für einen Erfolg des Viererverbandes hält, gibt Hervé Veranlassung, von neuem das Thema der Dardanellen zu berühren. Er sieht in dem Vertrag ein Zeichen, daß es dem Viererverband mit seinem freundschaftlichen Druck auf Serbien nicht gelungen ist, dieses zur Abtretung Mazedoniens an Bulgarien zu bestimmen. Hervé fährt fort: „Weil wir infolge der Halsstarrigkeit Serbiens Bulgarien nicht haben können, um mit dessen Hilfe schnell Konstantinopel zu erobern, müssen wir Anstalten treffen, mit eigenen Mitteln das Konto dieser armen Türken zu regeln. Da Serbien uns zwingt, müssen wir 100.000 Mann mehr opfern, um mit dieser schlecht begonnenen Dardanellenexpedition endlich fertig zu werden. Wo wir dort stehen, kann jedermann erraten; ungefähr da, wo wir am Tage nach der Landung auf der Halbinsel Gallipoli waren. Seit Monaten stehen wir den Türken gegenüber, genau wie wir in Frankreich den Deutschen gegenüberliegen. Da die Türken ausgezeichnete Soldaten sind, namentlich in der Verteidigung, so bedarf es der ganzen Aufmerksamkeit unserer Truppen, sowie der englischen, indischen und australischen Kontingente. Sonst wären unsere Truppen schon lange ins Meer geworfen worden. Die Engländer allein haben bei diesem Unternehmen bisher 8000 Tote, 30.000 Verwundete und 11.000 Vermisste zu verzeichnen. Damit ist es nun genug. Man muß jetzt die Sache zu Ende bringen, weil man den Russen ernsthaft zur Seite stehen muß. Man muß die Russen deblockieren, damit sie Munition und Kriegsmaterial erhalten. Und um sie zu deblockieren, muß man Konstantinopel nehmen. Man darf gegen die Türken, die nicht unsere Hauptgegner sind, nicht monatelang ein Expeditionskorps und die Flotte aufwenden, die anderswo viel nützlicher ist, und man muß, koste es, was es wolle, die Sache schleunigst zu Ende führen, damit die Deutschen und Oesterreicher nicht nach der Einnahme Warschaws 300.000 Mann gegen die Serben werfen, um auf diesem Wege den Türken Hilfe zu bringen.“ Hervé schlägt schließlich vor, das Dardanellenunternehmen größtenteils zu gestalten und neue 100- bis 200.000 Mann, die Frankreich, Italien und England gemeinsam leicht aufbringen könnten, in den Kampf gegen Konstantinopel zu werfen.

Zur Kriegslage.

Die Bedrohung Rownos.

Kopenhagen, 3. August. Wie „Politiken“ meldet, sind die englischen Meldungen aus Petersburg

noll Besorgnis über die große Gefahr, die der russischen Armee durch die Armee Belows droht, die jetzt außerhalb der Festung Kowno am Njemen steht. Falls ihr glücken sollte, diese Festung zu nehmen und die östliche Flußufer zu besetzen, sei die russische Rückzugslinie in großer Gefahr. Die englischen Meldungen weisen dann noch darauf hin, daß Below über große Massen von Reiteren verfügt, die schneller vorrücken können, als sich berechnen läßt. Man sieht es deshalb an einem klugen Schritt des russischen Generalissimus, die Weichselfestungen Polens zu räumen, die doch in modernen Geschützen nicht standhalten können.

Der Krieg mit Italien.

Die italienischen Vermundeten und die österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen.

Eugano, 4. August. Die vermundeten italienischen Soldaten müssen bereits ungeachtet der Augusthitze bis Sizilien gebracht werden, um Unterkunft zu finden. Die österreichisch-ungarischen Gefangenen wurden in Livorno in Konzentrationslager auf eine Insel begeben.

Aus Rußland.

Die Tagesordnung der Duma.

Petersburg, 3. August. (R.-B.) (Verpödet eingetroffen.) Die Duma nahm eine Tagesordnung an, worin erklärt wird, daß die glorreichen, beispiellosen Leistungen der tapferen Armee die ganze Bevölkerung in dem einmütigen Beschlusse bestärkt habe, den Kampf mit den treuen Verbündeten bis zum Ende zu führen und vor dem vollständigen Siege keinen Frieden zu schließen. Die Duma spricht die Inverficht aus, daß die in den Armeelieferungen bisher bestehenden Mängel unverzüglich beseitigt und die Urheber der Vergehen streng bestraft werden.

Rodjanko wurde zum Präsidenten wiedergewählt.

In Petersburg.

Aus Petersburg wird mitgeteilt.

In letzter Zeit erscheinen hier oft revolutionäre Aufrufe der russischen Sozialdemokratie. Starke Verbreitung fanden zwei Aufrufe des Organisationskomitees dieser Partei über die Ausrottung der Juden und über den Moskauer Pogrom; auch über die Aburteilung der sozialdemokratischen Duma-Deputierten wurden mehrere Aufrufe verteilt. Die Regierung ist darüber in hohem Grade beunruhigt, besonders weil von der Partei die Arbeiter systematisch zum Protestausstand aufgefordert werden, und nicht immer ohne Erfolg. Um diesem Treiben entgegenzuwirken, ließ die Regierung an allen größeren Fabriken einen Anschlag folgenden Inhaltes anhängen:

„Die Proklamationen, die jetzt die Arbeiter zum Streik auffordern, werden von Agenten Deutschlands angefertigt. Wir fordern die Arbeiter auf, jeden, der diese Aufrufe verteilt, oder Boten auszuliefern, um ihn einem Feldgericht zu übergeben.“

Die älteren Arbeiter und alle, die schon länger in der Stadt leben, verstehen wohl, daß die Behauptung der Regierung eine Freche Lüge ist, die jüngeren aber, besonders die erst unlängst vom Lande hergezogen sind, glauben und schimpfen auf die Deutschen.

In den Maschinenfabriken werden jetzt auch Frauen beschäftigt. Sie bekommen halben Lohn der Männer. Die Arbeiterinnen sind der Gewalt und den Schlägen der Aufseher schutzlos preisgegeben. Die liberalen Blätter füllen ihre Spalten mit Berichten über angebliche Vergewaltigungen von Frauen, die die deutschen Offiziere und Soldaten in den besetzten Gebieten begehen sollen, lassen aber die Verbrechen, die tagtäglich in Petersburg selbst in den Fabriken geschehen, völlig unerwähnt.

Um das „patriotische Gefühl“ in den Massen zu heben, werden die Kriegsgefangenen bei ihrer Ankunft in Petersburg durch den Newski-Prospekt und andere große Straßen „spazieren“ geführt. Die Gefangenen sind zum Umfallen müde und abgequält und müssen stundenlang durch die Stadt marschieren. In den Viehwaggons, in denen sie nach Petersburg gebracht werden, haben sie kaum Platz zum Stehen; die Reise gestaltet sich zu einer unbeschreiblichen Qual — und dazu noch die Schaustellung in den Straßen. Die Regierung erreicht aber dadurch gerade das Gegenteil von dem, was sie erstrebt: Der Anblick der Gefangenen ruft bei der Petersburger Bevölkerung das größte Mitleid hervor; meinent schauen ihnen die Frauen nach und tatsächlich ist fast jeder empört gegen eine Regierung, die derart unnützig die Gefangenen quält.

Berschiedenes.

Kaiser Wilhelm im österreichisch-ungarischen Hauptquartier.

Wien, 3. August. (R.-B.) (Verpödet eingetroffen.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kaiser Wilhelm stattete heute dem Erzherzog Friedrich einen Besuch ab, um ihm den preussischen Marschallstab persönlich zu überreichen. Die Bevölkerung bereitete dem erlauchtesten Verbündeten begeistert Ovationen. Vom Erzherzog Friedrich, der die Felduniform eines preussischen Generalfeldmarschalls trug, ehrerbietig begrüßt, überreichte der Kaiser Wilhelm im Kreise der Generalität

mit einer kurzen, vom Herzen kommenden und zum Herzen gringenden Ansprache dem Erzherzog den kunstvoll gearbeiteten Marschallstab. Der Erzherzog dankte gerührt. Bei der darauf folgenden Mittagstafel hielt der Erzherzog eine warm empfundene Ansprache, worin er den ihm gewidmeten Marschallstab als Symbol jener Einigkeit bezeichnete, der wir unsere bisherigen großen Erfolge verdanken und die uns den endgiltigen Sieg und einen ehrenvollen Frieden verbürgen. Der Erzherzog apostrophierte mit herzlichsten Worten die stolze deutsche Wehrmacht und brachte auf ihren obersten Kriegsherrn, den Kaiser Wilhelm, ein von den Anwesenden begeistert aufgenommenes dreimaliges Hurra aus. Stichtlich gerührt, dankte Kaiser Wilhelm und gebachte in warmen Worten aufrichtiger Verehrung seines erlauchtesten Bundesgenossen Kaiser Franz Josephs und brachte auf die österreichisch-ungarische Armee und deren allerhöchsten Kriegsherrn ein dreimaliges Hoch aus. Nach herzlichster Verabschiedung von dem Erzherzog Friedrich kehrte der Kaiser nach fast dreistündigem Aufenthalt wieder heim.

Deutscher Luftangriff auf Warschau.

London, 4. August. (R.-B.) Die „Times“ erfahren aus Warschau, daß am 31. Juli abends fünf deutsche Flugzeuge die Stadt bombardierten. Sieben Personen wurden getötet und vierzig verwundet.

Die bulgarische Anleihe.

Berlin, 3. August. Die unter der Führung der Diskontogesellschaft stehende mächtige deutsch-österreichisch-ungarische Bankengruppe, der auch belgische Banken angehören, hat am 1. August, trotz der sonstigen Unruhm der Zeit, die Option auf die erste Reihe von 250 Millionen Franken der bulgarischen 500-Millionen-Anleihe 1914 ausgeteilt. Es ist das ein sehr bemerkenswertes Ereignis. Die Tatsache mag zunächst wirtschaftliche Bedeutung haben, indem sie beweist, daß die kriegerischen Wirren das gegenseitige Vertrauen zwischen den deutschen und österreichisch-ungarischen Geldgebern und den bulgarischen Geldnehmern nicht erschüttern konnten. Wenn so vorsichtige Finanzleute wie die leitenden Männer der großen Bankengruppe in ruhiger Zukunftssicherheit hunderte von Millionen ihnen anvertrauter Gelder jetzt außerhalb des Bundesgebietes in Bulgarien zu mäßigen Bedingungen anlegen, so ist das ein deutlicher Beweis unserer und unserer Verbündeten finanzieller Kraft und ein wertvoller Hinweis auf den Stand des wirtschaftlichen und politischen Barometers!

Ueber die Einzelheiten der Option ist noch zu bemerken, daß die im Vorjahre ausgegebenen 120 Millionen Franken bulgarischer 7prozentiger Schatzscheine zum Kurse von 81,25 Mark für 100 Franken jetzt von der Bankengruppe für die Rechnung der bulgarischen Regierung bezahlt werden. Die von Bulgarien an französische Banken geschuldeten Beträge (ohne aufgelaufene Zinsen 75 Millionen Franken) bleiben bei der Bankengruppe hinterlegt, da während des Krieges auch indirekte Zahlungen an Banken feindlicher Länder nicht stattfinden.

Gesunkener belgischer Dampfer.

London, 4. August. (R.-B.) Der belgische Dampfer „Roophandel“ ist gesunken. Neun Mann der Besatzung wurden gerettet.

Artillerie- und Infanterie-Uniformen

hechtgraue Blusen, Bridgeschosen, weiße, drapp und graue Hosen, tadellose Ausfühung, in jeder Größe lagernd

IGNAZIO STEINER
Piazza Foro POLA Piazza Foro

Vom Tage.

Der Dank des Landes Krain für die siegreiche Abwehr gegen den italienischen Feind. In Ausführung des Beschlusses des Landesauschusses hat Herr Landeshauptmann Dr. Susterle dem Oberbefehlshaber der Südwestfront, Seiner k. u. k. Hoheit dem Herrn Generalobersten Erzherzog Eugen und der heldenmütigen Armee den ergebensten Dank und die Bewunderung der engeren Heimat für die siegreiche Abwehr des Landes Krain gegen den wotrbrüchigen Feind telegraphisch zum Ausdruck gebracht. Darauf erhielt der Landeshauptmann nachstehende Depesche: „Für die mir und den mir unterstehenden Streitkräften namens des Landes Krain dargebrachte patriotische Kundgebung sage ich freudigst bewegte den wärmsten Dank. Generaloberst Erzherzog Eugen.“ In Ausführung desselben Beschlusses begab sich Landeshauptmann Dr. Susterle persönlich zum Kommandanten der am Sponzo kämpfenden siegreichen

Armeeen G. d. J. Svetozar von Boroevic, und brachte mündlich die Dankbarkeit und Bewunderung des Landes Krain zum Ausdruck.

Fremde Konsuln in Trieste. Laut Mitteilung der k. k. Seebehörde in Trieste hat der im Jahre 1911 zum Titulär des deutschen Konsulates in Trieste ernannte kaiserlich deutsche Generalkonsul Julius Windel, welcher im Herbst 1913 behufs Uebernahme der Funktionen eines Delegierten bei der internationalen Kontrollkommission in Albanien vorübergehend von Trieste abberufen worden ist, von seiner Regierung den Auftrag erhalten, auf seinen Posten nach Trieste zurückzukehren.

Das Ergebnis des „Opfertages“ vom 25. und 26. Juli. Der „Opfertag“ hat, wie bereits berichtet, ein schönes Ergebnis erzielt: 16.000 Kronen Spenden sind wohltätigen Zwecken zugute gekommen. Nachstehend der Sammlungsausweis: Frau Helene von Chmelarz Kr. 100.—, Frau M. Kremer 12.01, Frau Elise Gabrian 50.—, Herr E. Marx, Beamter, 50.—, Herr S. Spirovich (Sinalco) 20.—, Festungspital Nr. 3 17.—, Sammlung des „Giornaletto“ 2043.10, Bezirksstraßenanschluß Pola 150.—, Marinekonsummagazin 100.—, Gottstraße E. 3.11, Johann Salamon des sel. Johann 20.—; Sammelbüchsen der Fräulein Marie Dirlinger 46.22, Elise Gabler 200.44, Anna Gabler 114.15, B. Socolich und A. Huber 246.88, Amadea Antonelli 172.20, Ida Antonelli 391.38, Marie Fricke 503.28, Stana Widmar 233.99, Vera Widmar 349.81 und Marie Klis 130.97, der Frauen M. Gaudi 100.—, Kristine Wurzer 449.30, Alberman 90.26, Müllner 38.27 und v. Bernath 22.04, Marinehospital Inner 58.01, Marineunteroffiziersheim 40.92, Marinekassino 14.09, Dr. D. zur Ergänzung 6.60. Die übrigen Spenden zur Gesamtsumme von 16.000 Kronen sind von den verschiedenen militärischen Institutionen gesammelt worden.

Miniaturnausstellung. Im Cafe Sperdy sind für einige Tage vier Prachtgemälde eines bestempfohlenen Volker Malers ausgestellt, vom deren Reingewinn 25 Prozent der Gesellschaft von roten Kreuzen gewidmet werden. Der Verkaufspreis dieser Gemälde ist sehr niedrig gehalten.

Klassenlotterie. Die Ziehung der dritten Klasse findet am 10. und 12. August statt. Treffer im Gesamtbetrage von 728.600 Kronen, die größten 80.000 Kronen, 40.000 Kronen usw. Nachdem einige Lose im hiesigen Kredit- und Eskompleverein, Cistozaplatz Nr. 45, nicht umgelaufen wurden, stehen für die Interessenten noch Lose zur Verfügung.

Sicherstellung von Futtermitteln. Die Aufrechterhaltung der Volksernährung hat die wichtigste Erhaltung der Viehbestände und deren möglichst zweckmäßige Ernährung zur Voraussetzung. Diese Voraussetzung ist jedoch nur dann erfüllt, wenn genügende Futtermittel zur Verfügung stehen. Es sind daher von der kompetenten Behörde Maßnahmen in Vorbereitung, um die Sicherstellung tunlichst großer Mengen an Futtermitteln für die Landwirtschaft zu ermöglichen. Insbesondere ist eine entsprechende Vorsorge bezüglich der Kleie geplant. Mit Rücksicht auf die nicht sehr günstigen Aussichten bezüglich der Ernte von Frühjahrssaaten sowie auf den außerordentlich großen Haferbedarf des Heeres und die Knappheit aller Futtermittel, deren Rohmaterial wegen der bestehenden Verhältnisse nicht eingeführt werden kann, ist aber die größte Sparsamkeit und die Ausnützung jeder Produktionsmöglichkeit geboten. Genügend Futter zu schaffen und hievon möglichst große Vorräte zu sammeln, ist daher jederzeit die Aufgabe der Landwirtschaft, in erhöhtem Maße jedoch zur Zeit des jetzigen Krieges, in dem die Zufuhren vom Auslande abgeschnitten sind. Da jedoch die Körnerfrucht auch in weiterer Zukunft hauptsächlich für die menschliche Ernährung sowie für den Heeresbedarf in Betracht kommen wird, kann nicht eindringlich genug die Aufforderung an die gesamte Landwirtschaft gerichtet werden, möglichst viel Futter für das Vieh zu schaffen und vorzubereiten sowie damit auch fernerhin in häuslicher zweckmäßigster Weise umzugehen. Die eventuelle Notwendigkeit einer Ergänzung der Futtermittel in den durch die Dürre heimgesuchten Gebieten und die Durchhaltung der Viehbestände überhaupt erfordert die ausnahmslose Betätigung und Mitwirkung der gesamten Landwirtschaft in obgedachter Weise.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 216
Marineoberinspektion: Korvettenkapitän v. Haas.
Garnisoninspektion: Rittmeister v. Mainoni (Via Mebea Nr. 2).

Neuzählige Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Ehrentafelarzt d. R. Dr. Kovats; im Marinehospital
Ehrentafelarzt d. R. Dr. Schiller.

Belobung. Der Kaiser hatte anbefohlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekannt gegeben werde für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Kontreadmiral Erwin Raup Erlen von Caltga, beim Armeekorpskommando.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 4. August 1915.

Allgemeine Uebersicht:

Das Hochdruckgebiet im W hat sich verbreitet, im E ist der Luftdruck gefallen. In der Monarchie teilweise wolkeig, NW-Wliche Winde, kühlter; an der Adria heiter, N-liche Winde und Kalmen, kühlter. Die See ist im N ruhig, im S leicht bewegt.

Vorausichtlich Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkeig, schwache unbestimmte Winde, wärmer.

Seltensische Beobachtungen: Gestern 2 Uhr 24,9 Min. p. m. Beginn einer stärkeren Fernbeobachtung, größte Phase 3 Uhr 20 Min. 20 Sek. p. m. Herdabstand 8600 Kilometer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 757.8

2 „ nachm. 757.5

Temperatur um 7 „ morgens 19.2

2 „ nachm. 24.8

Regenüberfluß für Pola: 187.0 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 24.0°. Ausgegeben um 2 Uhr 30 nachmittags.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sine nou eingelaufen:

Für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Marinemannschaftspersonen:

- S. M. Torpedoboot „57 B“ K 50.—
- Unteroffiziersmesse S. M. S. „Szigetvár“ statt einer Kranzspende für die verstorbene Frau Amalie Kallner 33.—

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

- K. k. Finanzwachoberaufseher Josef Polancec anlässlich seiner Vermählung mit Agnes Giovanni K 14.—
- Stall Blumen für den verstorbenen Luigi Dibarbora 5.—

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“:

- P. Marchesi, Dignano, statt eines ärztl. Honorars K 10.—

Zusammen . K 112.—

antragsgewiesen . . . 21839.89

Totale . K 21951.89

Abgeführt . „ 21124.09

Abzuführen . K 827.80

Taschenbuch der Kriegsschiffe

Jahrgang 1915.

Alle Flottenlisten der fremden Staaten sind bis Ende Mai ergänzt. Für die Kriegsschiffsverluste unserer Feinde ist eine besondere Liste beigegeben. Preis K 7.—.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Sammlung Hartleben.

Eine Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen Elegant gebunden 60 Heller.

Brockhaus neueste Karte des Weltkrieges.

K 1.96 Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minutentage 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Möbliertes Zimmer mit ganz neuer Einrichtung sofort zu vermieten. Via Campomarzio 39. 1574

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Radetzkystraße Nr. 26, 2. St. 1575

Wohnung, bestehend aus drei Zimmern und Küche, zu vermieten. Via Campomarzio 39. 1565

Elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. Zu besichtigen von 6 1/2 bis 7 Uhr Via Barbacani 5, 2. St., gegenüber dem Marinekafino. 1564

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Medolino 12. 1561

Offene Stellen:

Extramädel für Bad Sarcogiana per sofort gesucht. Lohn 30 Kronen. 1579

Bedienerin gesucht. Via Tartini 13, 2. St. 1576

Mädchen zum Ausbessern weißer Wäsche wird gesucht. Anzulegen in der Administration des Blattes. 1575

Stellenangebote:

Eine fertige deutsche Dame, tüchtig im Haushalt, befähigt zur Kindererziehung, Stütze der Hausfrau (event. Bureau) usw., wünscht in einem besseren Hause hier unterzukommen. Zuschriften unter „Gute Station — keine Zahlung“ an die Administration. 1580

Nebenbeschäftigung in beliebigen Geschäfte oder Privat sucht für einige freie Stunden im Tage ein junger tüchtiger Mann. Adresse in der Administration. 1578

Verkauf:

Kompletter Anzug für Herrn zu verkaufen. Via Sifano 37. 1577

Feinste steirische Brotweibel, Primaqualität, in 50-Kg.-Säcken, billig zu haben bei Stefan, Custozaplatz 37. 1572

Verloren:

Wertheimkassette zu kaufen gesucht. Adresse erliegt in der Administration. 1573

Camillo Sei unbesorgt. Bin gesund und es geht mir gut. Ich schreibe ohnedies jeden Tag. Herzl. Gruß von Deiner „Poldi“ und Koll.

Mürzfußschlag! Bin gesund, habe bereits 6 Karten geschickt. Rubi. 1563

Damenfahrrad für 3—4 Wochen auszuleihen gesucht. Adresse in der Administration zu hinterlegen. 1567

Reserve-Unteroffizier (Beamter) sucht die Bekanntschaft eines Fräuleins, da er sich einsam fühlt. Briefe unter „Unterstützung“ an die Administration. 1569

Die Nihilistin.

Roman von Erich Friesen.

57 Nachdruck verboten.

15.

Ein frühlingssrischer, sonniger Nachmittag. Langsam erwachen die kahlen Bäume aus ihrer winterlichen Erstarrung. Schon sind die großen Knospen an dem dem dunklen Gezweig aufgebrochen. Das Heidekraut treibt neue Blätter. Und selbst die düstern Kiefern des Grunewaldes nehmen eine lichtere Färbung an.

Die Sonne hat gesiegt. Ihre wärmenden Strahlen durchströmen die ganze Natur mit lebendem Hauch. Im Vorzimmer einer schmucken, weißen Villa in Schlächtensee sitzt die junge Frau Ilse v. Berkow und wartet auf ihren Gatten.

Es ist drei Uhr mittags. Schon seit einer Stunde ist das Essen fertig, und noch immer erscheint Hans-Egon nicht auf dem Plan.

Ungebuldig verfolgt die junge Frau die Zetger der Bronze-Uhr auf dem Kamin.

„Er verspricht, bestimmt um zwei Uhr zum Essen zu Hause zu sein.“ murmelt sie erregt vor sich hin. „Was kann ihn nur wieder abgehalten haben?“

Die kleine Ilse ist sehr bleich. Ihre früher stets lachenden, braunen Augen haben einen schweremühtigen Ausbruch. Der kleine Mund zuckt nervös.

Noch eine weitere Viertelstunde wartet sie. Dann läßt sie das Essen auftragen. Es ist schmackhaft zubereitet. Die stinke Minna — Ilse hat ihre Kammerjungfer aus ihrer Mädchenzeit in ihren Haushalt mit herüber genommen — serviert. Trotzdem geniest die

junge Frau fast nichts von den Speisen. Ihre Gedanken weilen unaufhörlich bei dem Gatten.

Endlich ellige Schritte draußen auf dem Kies. Ein Freundschaftsgrüß überfliegt Ilses ernstes Gesichtchen.

„Da stürmt er auch schon herein, der Ersehnte — frisch, fröhlich, voll heiteren Uebermuts, wie stets.“

„Ah, du hast nicht auf mich gewartet, Kindchen! Recht so! Ich komme gleich. Will nur rasch ablegen.“

„Wir werden zu spät zu den Gersdorfs kommen, Hans-Egon. Ich habe versprochen, um halb fünf Uhr zum Nachmittagstea dort zu sein. Es ist schon halb vier —“ bemerkt sie vorwurfsvoll — „und du mußt noch essen!“

„Laß nur! Ich habe schon gegessen.“ Von unten herauf blickt Ilse ihren Mann forschend an.

„Du hast schon zu Mittag gegessen? . . . Wo?“

„Bei Onkel Bernhard. Ich traf Fedora auf der Straße, und sie forderte mich, auf, sie nach Hause zu begleiten. Da ah ich gleich dort zu Mittag.“

Ilse erwiderte nichts; aber ihr kleines Herz hämmert mächtig.

Immer Fedora! Immer Fedora — ! Die Fahrt nach dem Reichskanzlerplatz zu den Gersdorfs verläuft ziemlich schmelzig. Ilse redet fast gar nichts, und auch ihr Gatte blickt zumelst zum Fenster hinaus auf die menschenüberfühteten Straßen.

Als das Auto vor dem Hause, in dem die Gersdorfs wohnen, hält, faßt Hans-Egon mit gutmühtigem Lachen die Hand seiner kleinen Frau.

„Laß jetzt dein Schmolmäulchen, mein Lieb! Ich hätte eigentlich eine angenehme Nachricht für dich. Aber ehe ich sie mit dir bespreche, möchte ich wieder das

Grüßchenlächeln von früher sehen — keine Leichenbittermeine.“

Ungläubig schüttelt Ilse den Kopf. In ihrer heutigen Stimmung erscheint es ihr überhaupt unmöglich, daß es noch „angenehme Nachrichten“ für sie geben könne. Lange hat sie gekämpft gegen ihre Eiferfucht auf Fedora. Doch solche Eiferfucht gleicht einem hungri-gen Wolf, der beständig auf der Lauer liegt, jeden Augenblick bereit, auf sein armes Opfer loszuspringen. — Und heute mittag, als Hans-Egon so lange fortblieb, als er ihr dann mitteilte, er habe wieder in der Villa Hausen zu Mittag gegessen — da hatte er gar gewaltig zum Sprunge ausgeholt, dieser böse, schreckliche, heißhungrige Wolf . . .

Die wenigen „Intimen“ Gäste des gräflich Gersdorfschen Paars sind schon vollständig versammelt, als Hans-Egon und seine Gattin eintreten. Auch Fedora und ihr Vater sind anwesend.

Ilse erwidert kaum den herzlichsten Gruß ihrer Cousine. Der Wolf — der böse Wolf —

Sie steht, wie Fedora Hans-Egon bedeutungsvoll zunickt, wie sie ihn leise etwas fragt und dabei auf Ilse blickt, worauf er kopfschüttelnd mit den Achseln zuckt.

Der Wolf „Eiferfucht“ kommt näher — immer näher —

Alles dreht sich im Kreise um Ilse. Der Wolf will sich auf sie stürzen — will sie zerfressen —

Da hört sie Fedoras warme, herzlichste Stimme neben sich: „Dir ist nicht wohl, liebe Ilse. Komm mit auf den Balkon hinaus!“

(Fortsetzung folgt.)

! Feldgrüne !

Uniformen,

Lüster, Leinen, Kammgarn-Blusen und -Hosen. Tadellose Ausführung. In jeder Größe lagernd.

Ignazio Steiner
POLA

G. Freitags G. Freitags

KARTE

Oesterreichisch-Italienischen

Grenzgebietes

Maßstab: 1:600.000 Preis K 1.20 zu haben bei

Jos. Krmpotic
Custozaplatz 1

Fliegenfänger

zu haben in der Papierhandlung

Jos. Krmpotic
Custozaplatz 1 POLA Custozaplatz 1